

Zusammenstellung der Berichte der zürcherischen Schulkapitel im Jahre 1883

Autor(en): **Schönenberger, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode**

Band (Jahr): **51 (1884)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-744254>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zusammenstellung

der

Berichte der zürcherischen Schulkapitel im Jahre 1883.

Bezirke	Kap.-Versammlungen		Absenzen		Sektionen	
	Sitzungen	Mitglieder	Entschuldig	Unentschuldig	Zahl	Sitzungen
Zürich	4	210	69	89	4	7
Affoltern	4	38	15	14	1 *)	5
Horgen	4	71	26	2	3	5
Meilen	4	47	16	2	0	0
Hinweil	3	77	20	32	6	23
Uster	4	48	32	10	0	0
Pfäffikon	4	52	27	18	3	8
Winterthur	4	118	50	28	3	8
Andelfingen	5	53	35	24	0	0
Bülach	3	60	11	5	3	7
Dielsdorf	4	45	14	7	0	0
Zusammen	43	819	315	231	23	63

*) Sekundarlehrerkonferenz.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Bei einem Blick auf vorstehende Übersichtstabelle muss vor Allem die grosse Zahl unentschuldigter Absenzen auffallen, welche in mehreren Kapiteln (Zürich, Hinweil, Andelfingen) gemacht worden sind. Der Bericht von Zürich bringt als Entschuldigung vor, dass seine dritte Versammlung mit dem „Ausstellerfest“ der Schweizerischen Landesausstellung zusammenfiel. Immerhin wird das Bedauern darüber ausgesprochen, dass durchschnittlich $\frac{1}{10}$ der Mitglieder unentschuldig wegbleibe; der Vorstand habe sich daher genötigt gesehen, für das Jahr 1884 Strafmassregeln gegen wieder-

holt unentschuldigt Ausbleibende in Aussicht zu stellen. Andelfingen berichtet, dass seine Mitglieder der offenbar unrichtigen Ansicht seien, der Besuch der ausserordentlichen Versammlungen sei nicht obligatorisch, und Hinweil und Affoltern beschwerten sich, dass die Vikare durchschnittlich von den Versammlungen wegbleiben. Dagegen rühmt Meilen den fleissigen Besuch der Sitzungen, seit der Vorstand die Einrichtung getroffen, dass die drei ersten Versammlungen je auf einen ganzen Schultag fallen.

In mehreren Berichten wird ferner das leidige „Ausreissen“ gerügt, das auch die Schuld daran trage, dass nach den ernstesten Verhandlungen es selten mehr möglich sei, die Kollegen zu gemüthlicher Vereinigung zusammen zu halten.

Im Übrigen wird allseitig anerkannt, dass bei den Verhandlungen sich ein reges Leben und Streben kundgegeben und dass jüngere und ältere Mitglieder in der Bereitwilligkeit zur Übernahme von Arbeiten mit einander wetteiferten. Und wenn auch zugegeben wird, dass das Interesse für die in das Berichtsjahr fallende schweizerische Landesausstellung dem Eifer für die Kapitelsgeschäfte momentan etwas Eintrag getan, so muss dagegen die manigfache Anregung, die die Einzelnen von jener Ausstellung empfangen, hervorgehoben werden, und es kann wohl nicht fehlen, dass auch für die Kapitel manch' nützliche Frucht von der daselbst ausgestreuten Saat abfallen wird.

B. Tätigkeit der Kapitel.

1. Lehrübungen.

Es fallen in das Berichtsjahr blos 11 Lektionen und zwar hörten das Kapitel Zürich davon 1, Affoltern 2, Meilen 2, Pfäffikon 1, Andelfingen 2, Bülach 2 und Dielsdorf 1.

a) In Zürich wurde eine Lehrübung im Turnen mit Sekundarschülern gehalten. Der Lektionsgeber führte vor: „Stabschwünge in Grundstellung und abgeleiteten Stellungen“ und zeigte, wie man durch Verbindung einfacher Schrittstellungen und Griffe eine Menge immer wechselnder Übungen und Übungsgruppen bilden kann. Es mag durch die Lektion mancher Kollege angeregt worden sein, diesen gegenwärtig so beliebten Zweig der

turnerischen Tätigkeit einlässlicher zu studiren. Die Diskussion förderte eine Reihe von sehr beachtenswerten Bemerkungen allgemeiner Natur und über die spezielle Methodisirung des Stabturnens zu Tage.

- b) In Affoltern wurde eine Lehrübung im Gesang nach dem neuen Lehrmittel für die III. Stufe (Ergänzungs- und Singschule) vorgeführt. Der Lektionsgeber zeigte, auf welch' schöne Stufe man es mittelst einer rationellen Methode (wie er sie sich in einem Gesangsdirektorenkurs angeeignet) im bewussten Singen, in der Aussprache, Rhythmik und Dynamik mit Singschülern bringen könne
- c) In Affoltern und Meilen wurden Lektionen in der Geschichte nach dem neuen Lehrmittel von Öchsli gehalten und zwar in Affoltern mit Ergänzungs-, in Meilen mit Sekundarschülern. Über die letztere wird berichtet: Wenn sich auch der Lektionsgeber alle Mühe gab, durch klaren Vortrag und Beiziehung trefflicher Veranschaulichungsmittel die Lehrübung für die Kapitularen zu einer fruchtbringenden zu machen, hafteten doch derselben die Schattenseiten solcher Demonstrationen mit eigenen Schülern an, wornach der Lehrer allzusehr ins Examiniren verfällt und ihm dann, wie es hier der Fall war, wenig Zeit für die Vermittlung neuen Stoffes übrig bleibt. Dies führte sogar ein Mitglied zu dem Vorschlag, es möchten in Zukunft für ähnliche Lehrübungen mehrere Kapitularen zur Vorbereitung aufgefordert werden, unter denen unmittelbar vor der Versammlung das Loos denjenigen bezeichnet, der mit fremden Schülern die Lehrübung zu halten hätte.
- d) Lehrübung im Kapitel Pfäffikon: Sprachunterricht in der Ergänzungsschule. Behandelt wurde ein Gedicht des obligatorischen Lehrmittels. Aus der Diskussion wird ein Votum hervorgehoben, das nachdrücklich gegen das allzu weitläufige Erklären bei der Vorführung eines poetischen Stoffes sich ausspricht, welches gewissermassen zur Profanation der Poesie führe.
- e) Lehrübung im Kapitel Bülach mit der 2. Real- und der 1. Ergänzungsschulklasse: Sprachunterricht nach den in den Lehrmitteln von Caminada und Fritschi niedergelegten Grundsätzen. Man war mit der Behandlungsweise

des Lektionsgebers einverstanden; doch wurde darauf hingewiesen, „dass die Methode nach Caminada und Fritsch dem Schüler zu wenig Freiheit gewähre und ihn in der Wahl des Ausdrucks für seine Gedanken hemme.“

- f) Sprachunterricht in der 1. und 2. Elementarklasse (Andelfingen).
- g) Singen in der Realschule (Andelfingen). Betreffend die letztgenannte Lektion wird bemerkt: „Es ist hauptsächlich eine Frucht der Gesangkurse, wenn im Singen neben den Treffübungen den Stimmbildungsübungen grössere Aufmerksamkeit gewidmet wird. Die Erfolge, die der Lektionsgeber in dieser Richtung an seinen Schülern aufwies, mögen manchen Kollegen zur Nachfolge ermuntert haben.“
- h) Kapitel Dielsdorf: Lehrübung mit Realschülern: Einführung in die Dezimalbrüche. Der Lektionsgeber leistete den Nachweis, dass der Anwendung des Dezimalbruchs in der Primarschule nichts im Wege steht, und dass sie auf die natürlichste Weise geschehen kann, wenn nur der Stoff gehörig methodisirt wird.

2. Gutachten.

In das Berichtsjahr fällt die Begutachtung

- a) des Handkärtchens für den Kanton Zürich;
- b) des Lehrmittels für den Französisch-Unterricht in der Sekundarschule.

Horgen und Dielsdorf sagen in ihren Berichten nichts über diese Traktanden; Uster bemerkt, es habe keine Aufforderung zur Abgabe eines Gutachtens erhalten, und Hinweil war bei Abfassung des Jahresberichtes auch noch nicht in der Lage, sich über diesen Gegenstand auszusprechen; die übrigen Kapitel verweisen auf ihre an die jeweilige Abgeordnetenkonferenz eingereichten Gutachten; dasjenige über das französische Sprachlehrmittel wurde in mehreren Kapiteln abermals von der Sekundarlehrerkonferenz abgegeben.

3. Besprechungen.

- a) *Der Streit der Synode mit ihrer Liederbuchkommission*

kam neuerdings — (kurz vor der ordentlichen Synode, welche über die Anträge ihrer Kommission Beschluss zu fassen hatte)

— in einer Reihe von Kapiteln zur Sprache, indem die betreffenden Abgeordneten über den Stand und Gang der Angelegenheit relatirten und sich darüber Gewissheit verschafften, ob sie ihr Mandat im Sinne des Kollegiums, das sie vertraten erfüllt, hätten oder nicht.

b) *Über Schulsparkassen*

wurde in Affoltern, Hinweil und Uster gesprochen, und dieses „neue“ pädagogische Universalmittel allerwärts abgelehnt — aus psychologischen, pädagogischen — und auch nationalökonomischen Erwägungen.

c) *Über die Stellung der Sonntagsschulen zu den öffentlichen Schulen*

berieten die Kapitel Pfäffikon, Andelfingen, Bülach und Horgen. Dieses Traktandum veranlasste neuerdings lebhaftere, sogar erregte Diskussionen, — und es berichtet Bülach sogar, es seien von Freunden der Sonntagsschulen „im Eifer für das Haus des Herrn“ recht unparlamentarische Äusserungen gefallen. Andelfingen und Pfäffikon fassten einstimmige Resolutionen, dahin gehend, „dass die Sonntagsschulen in der gegenwärtigen Gestalt vom pädagogischen Standpunkt aus verwerflich seien und dass der Staat diesem Institut gegenüber die ihm zustehenden Rechte ausüben sollte. In Bülach stimmte die grosse Mehrzahl zwar auch in die Verurteilung der Sonntagsschulen ein; doch mochte die Versammlung der Ansicht des ersten Referenten sein, der glaubte, man müsse der Sache keinen Widerstand entgegensetzen; je weniger man ihr in den Weg trete, desto eher werde sie aussterben. Bemerkenswert ist die Äusserung, „dass der Nutzen der Sonntagsschulen eigentlich nur darin bestehe, den Eltern für einige Zeit am Sonntag die Wohnstube frei zu machen.“ Der Referent von Pfäffikon wendet sich namentlich gegen die an den Sonntagsschulen wirkenden Lehrkräfte, meistens ungebildete, alleinstehende Personen, welche ihrem Dasein durch diese Arbeit einen Zweck zu geben suchen. Ihre Lehrweise pflanze Gedankenlosigkeit und verflache das sittlich-religiöse Bewusstsein, statt es anzuregen und zu stärken.

Das Kapitel Horgen hörte einen Vortrag über dasselbe Thema an. Der Vortragende, obschon entschieden Gegner der Sonntagsschulen, kam zu dem Schluss, dass eine Beschränkung durch Staatsgesetze nicht am Platze wäre, da Toleranz die erste Bedingung des religiösen Friedens und der glücklichen Entwicklung des Menschengeschlechtes sei.

d) *Die ärztlichen Anklagen gegen die Schule*

kamen in Hinweil und Pfäffikon zur Sprache. In Hinweil förderte die Diskussion u. A. den Satz zu Tage, „es seien die meisten Vorwürfe der Ärzte, weil vom spezifisch theoretisch-medizinischen Standpunkte ausgehend und sich auf grosse Bevölkerungszentren stützend, auf die meisten unserer Landschulen angewendet, übertrieben.“ Viele der Schule zur Last gelegten Übelstände seien auf die häuslichen Verhältnisse zurückzuführen. Wünschenswert wäre in dieser Beziehung eine ärztliche Untersuchung der neu eintretenden Schüler. Endlich wird bei dieser Gelegenheit die gänzliche Weglassung der Hausaufgaben auf der Stufe der Primarschule beantragt.

Pfäffikon fand die Klagen der Ärzte begründet; die Anklagen sollten aber grösstenteils, statt an die Schule, an die jetzige Gesellschaft gerichtet werden.

e) *Über Examen und Schulvisitationen*

verhandelte das Kapitel Winterthur, veranlasst durch eine Neuerung der dortigen Bezirksschulpflege, dahin gehend, „allen Schulen auf derselben Stufe die nämlichen mündlichen und schriftlichen Examenaufgaben zu stellen. Die Neuerung fand allgemeine Zustimmung, nur wünschte man u. A. grössere Auswahl der Aufgaben und bessere Berücksichtigung des Lehrplans und der eingereichten Stoffverzeichnisse.

f) *Handfertigkeit-Unterricht und Volksschule.*

An einen Vortrag des Herrn alt Statthalter Schäppi im Kapitel Zürich, welcher warm für die Sache eintrat und für Zürich ein Vorgehen nach dem Muster der Stadt Basel wünschte, schloss sich eine lebhafte Besprechung. Die Mehrheit des Kapitels schien der neuen Institution günstig zu sein. Eine Kommission wurde beauftragt, die Frage weiter zu studiren und betreffend die Einführung des Handfertigkeit-

Unterrichts in Zürich Anträge zu stellen. Herr Schäppi wurde ersucht, seine Arbeit durch den Druck einem weitem Publikum bekannt zu geben.

4. Vorträge und Aufsätze.

Die grosse Zahl der unter dieser Rubrik verzeichneten Traktanden beweist neuerdings, wie in den meisten Kapiteln ein freudiges und manigfaltiges Streben und Schaffen sich kundgibt. Bereits erkennt man auch schon die wohltätigen Einwirkungen der schweizerischen Landesausstellung; denn schon im Berichtsjahr teilen eine Reihe von Lehrern ihren Kollegen die Früchte ihres Studiums der Gruppe 30 mit. In 7 Kapiteln wurden bezügliche Vorträge gehalten, nämlich in Horgen, Meilen, Hinweil, Uster, Pfäffikon, Winterthur und Bülach.

Betreffend das „Zeichnen an der Landesausstellung“ äussert der Berichterstatter von Horgen, das ausgestellte Material gebe kein richtiges Bild über das, was die Volksschule auf diesem Gebiete leisten soll und könne. Er tadelt das fast überall hervortretende Streben, „durch künstliche, einer höhern Stufe angehörige Übungen glänzen zu wollen“, und hat die Überzeugung, dass die meisten der ausgestellten Arbeiten nur durch künstliche Förderung Einzelner unter aussergewöhnlichen Verhältnissen zu Stande kommen konnten. Man sollte versuchen, das neue Zeichnungslehrmittel im rechten Sinn und Geist anzuwenden, statt nach neuen Methoden zu tasten. Der Referent in Meilen bedauert, dass das ausgestellte Material nicht einheitlicher zusammengestellt werden konnte und in Folge dessen ein Überblick sehr schwierig, ja unmöglich wurde. Auch er tadelt die zu Tage getretene Effekthascherei und mahnt, in diesem Fache beim Einfachen zu bleiben. — Bülach bemerkt: „Nur wenige Schulen geben sich, wie sie wirklich sind; Liebhaberei des Lehrers ist spürbar; aus den ausgestellten Arbeiten lässt sich kaum ein richtiger Schluss auf die Behandlung dieses Faches in der ausstellenden Schule, noch weniger auf den Kanton oder die Schweiz ziehen“. In der Ausstellung des Kantons Zürich vermisst der Referent einen sichern Stufengang. — Pfäffikon verwirft das stigmographische Zeichnen und tadelt

in den ausgestellten Arbeiten besonders die wenig reinliche Ausführung.

Ein Referat über die schriftlichen Arbeiten in den Sprachfächern (Horgen) findet, das Ziel sei viel zu hoch gesteckt worden, die meisten Arbeiten gehen weit über dasjenige hinaus, was ein fähiger Schüler der betreffenden Altersstufe naturgemäss zu leisten vermöge. Der Referent kam zu dem pessimistischen Schlusse, dass dergleichen Ausstellungen mehr Schaden als Nutzen bringen, indem sie den Lehrer verführen, mit einzelnen Schülern unwahre Leistungen zu erzwingen, besonders aber auch, weil sie das Urteil des nicht sachkundigen Publikums über die Schule irre führen und das Zutrauen von Eltern und Schülern in solche Lehrer, welche in den Grenzen des Naturgemässen bleiben, untergraben. Etwas gelinder urteilt der Berichterstatter von Bülach und derjenige von Winterthur ist mit dem Ergebniss seiner Untersuchung sehr zufrieden.

Im Gebiete des Rechnens, sagt der Referent von Meilen, könne die erfreuliche Tatsache konstatiert werden, dass überall darnach gestrebt werde, die Veranschaulichung zu Grunde zu legen.

Uster hörte einen Vortrag über die Schülerbesuche an der Landesausstellung an. In der Diskussion tauchten eine Reihe von Fragen auf, deren Beantwortung in Lehrerkreisen von Interesse wäre; z. B.:

Unter welchen Bedingungen und Voraussetzungen können Schüler in irgend welcher Art Gewinn aus dem Besuche einer Landesausstellung davon tragen?

Vergleichung des erzieherischen Wertes eines Ausstellungsbesuches mit demjenigen einer gewöhnlichen Schulreise — eines Jugendfestes.

Hat das Interesse des Lehrers oder des Schülers zu entscheiden über längeres Verweilen bei einem Gegenstande? Sind die Schüler zur Beobachtung im Detail oder zur übersichtlichen Umschau anzuhalten?

Über die viel besprochene Frage, „ob man mit Kindern auch eine Kunstaussstellung besuchen dürfe oder nicht“, macht der Berichterstatter von Uster folgende treffliche Bemerkungen:

„Dass die Jugend von der freien, vorurteilslosen Atmosphäre einer Gemäldegallerie ferngehalten werden müsse, ist eine Forderung, welche vom Standpunkt einer gewissen positiven Weltanschauung aus nur konsequent erscheint. Weniger erklärlich dagegen ist die Tatsache, dass Männer der Schule, Männer von Bildung überhaupt auf Schritt und Tritt einer aufgeklärten Lebensauffassung das Wort reden, für „harmonische Ausbildung aller Geisteskräfte“ schwärmen können, in der Ausstellung aber vornehm einen Landschullehrer belächeln, der mit freundlicher Wärme seinen Kindern die Heldengestalten der Schweizergeschichte an den schönen Bildern eines Vogel, Bosshard, Lugardon, Weckesser vorführt und vor den sonst selten zugänglichen Gemälden eines Calame seine Schüler mit den Schönheiten der Alpenwelt vertraut machen will. Unverständlich ist es uns Schullehrern auf der kunstarmen Landschaft, wie man uns in fast überschwänglicher Fülle das Material für den Zeichnungsunterricht in die Schulen bringt und mit der Wucht, wie sie nur die Überzeugung verleiht, auf die Notwendigkeit hinweist, den Kunstsinn in den heranwachsenden Geschlechtern zu wecken und die Kunstfertigkeit zu üben, — dann aber mit der Miene bewusster Überlegenheit empfiehlt, den Genuss des Schönsten, was vaterländische Kunst geschaffen, unsern Schülern vorzuenthalten. Und warum? Weil einige Kunstwerke so schreckliche Dinge darstellen — ja, wie die Kinder in ihrer Mehrzahl sie schon in aller Harmlosigkeit in natura gesehen haben. Sind wir in der heuchlerischen Prüderie schon so weit, dann rede man uns nicht mehr von Pflege des Kunstsinns, von Förderung der Kunstfertigkeit in der Schule, aber auch nicht mehr von harmonischer Ausbildung aller Geistesanlagen!“

In Uster und Winterthur wurden auch dies Jahr Vorträge über „Die theatralischen Aufführungen der Jugend von pädagogischen Gesichtspunkten aus beurteilt“ gehalten und die Vortragenden kamen zu dem Schluss, „dass die aus solchen Aufführungen resultierenden Vorteile allfällige Nachteile weit überwiegen, und deshalb die Veranstaltung solcher ihre volle Berechtigung habe.“

Was die übrigen Vorträge und Aufsätze betrifft, ist es uns mit Rücksicht auf den unserm Generalbericht zuge-

messenen Raum unmöglich, die in den Kapitelsberichten niedergelegten Bemerkungen wiederzugeben. Wir beschränken uns daher auf eine Aufzählung der Themata:

- Zürich: 1. Vergleichende Erdkunde.
 2. Neuere pädagogische Bestrebungen (Ziller-Herbart).
- Affoltern: 1. Über Schulmeistersprüche.
 2. Über den zerlegbaren dm^3 .
 Demonstration des Herrn Lehrer Mülli in Zwillikon, — der sein neues Veranschaulichungsmittel vorlegt. Das Kapitel ersucht den Erziehungsrat, er möchte das Mülli'sche Veranschaulichungsmittel für die Primarschulen des Kantons obligatorisch erklären.
3. Über Fröbel's Kindergärten.
- Horgen: 1. Lessing.
 2. Über die Gletscherzeit.
 3. Bericht über Beobachtungen in italienischen Schulen.
- Meilen: 1. Das Pflanzenleben der Schweiz.
- Hinweil: 1. Lessing's Nathan.
 2. Baukunst der Insekten.
 3. Das Pinakoskop.
 4. Über die alte Kartographie an der Landesausstellung.
- Uster: 1. Edlund's Theorie des Polarlichtes.
 2. Luft im Zimmer.
 3. Gedächtnisrede auf Luther.
- Pfäffikon: 1. Die Normalwörtermethode.
 2. Die Antigone des Sophokles.
- Winterthur: 1. Die Baustyle und ihre Verwendung fürs Zeichnen.
 2. Über den Turnunterricht.
 3. Der Aufsatz in der Sekundarschule.
 4. Lehr- und Arbeitsschulen in Zürich.
 5. Die Gesundheitslehre als Unterrichtsfach.
 6. Über Rekrutenprüfungen.

Andelfingen: 1. Anwendung der Farben in der Primarschule.
2. Über die Möglichkeit des Ausbaus der Volksschule.

Dielsdorf: 1. Über Schulkrankheiten.
2. Waldmann's politisches Leben.
3. Stanley's Reise durch den dunkeln Erdteil.
4. Wirkungen des Schreckens.
5. Die Universitäten im Mittelalter.
6. Heinrich Leuthold.
7. Über das Kartenlesen.

C. Sektionen.

Auch in den Sektionen wurde im Berichtsjahr tüchtig gearbeitet, und es haben sich neuerdings diejenigen des Bezirkes Hinweil ganz besonders durch Fleiss hervorgetan. In mehreren Berichten wird diesmal wieder der gemeinsam ausgeführten Schulbesuche Erwähnung getan. Die Besprechungen, Vorträge und Aufsätze lassen sich etwa folgendermassen gruppieren:

Schulmethodische und allgemein pädagogische Arbeiten	28
Sprachliches	4
Naturkunde	9
Geschichte	5
Geographie 2, Mathematik 1, Gesang 2, Turnen 2, Schönschreiben 1, Lehrübungen 6 u. s. w.	

D. Bibliotheken.

Bezirke.	Einnahmen.	Ausgaben.	Saldo.	Defizit.	Anschaffung.	Benützung.
Zürich	60. —	60.35	— . —	178.75	7 Werke.	schwach.
Affoltern	84.15	57.45	26.70	— . —	8	62 Bände.
Horgen	100.50	49.66	50.84	— . —	1	?
Meilen	70.75	64.40	6.35	— . —	9	53 Bände.
Hinweil	?	?	?	?	?	geringer als früher.
Uster	92.86	68.55	24.31	— . —	9	?
Pfäffikon	74.50	42.90	31.60	— . —	4	fleissig.
Winterthur	133.20	146.70	— . —	13.50	12	?
Bülach	105.05	59.30	45.75	— . —	5	15 Mitgl. d. r.
Andelfingen	60. —	80.64	— . —	20.64	5	80 Bände.
Dielsdorf	66.96	85.74	— . —	18.78	?	?

Bemerkungen. a) Winterthur bezieht gemäss Kapitelbeschluss von jedem Mitglied 50 Rp. Jahresbeitrag, um sein Defizit zu decken.

b) Uster regt an: „Es möchte sich empfehlen, einmal im Schosse der Kapitelvorstände die Grundsätze festzustellen, welche bei Auswahl der Bücher für die Kapitelbibliotheken massgebend sein sollen. Es finden sich in den Bibliotheken zu viel sonderbare Liebhabereien für Spezialitäten, öfters eine Betonung des spezifisch Fachwissenschaftlichen, so dass man sich bald in eine Chemieschule, bald in eine Anatomie versetzt glaube. Dafür sollten doch wol vernünftiger Weise wissenschaftliche Werke von allgemeinem Interesse und hervorragender literarischer Bedeutung angeschafft werden. Auch dürfte die Literatur der modernen romanischen Sprachen stärker vertreten sein“.

E. Besondere Erscheinungen.

Meilen berichtet von einem Schulbesuch des ganzen Kapitels in den sämtlichen Schulen einer Gemeinde, und es erscheint dem Berichterstatter „zweckmässig, hie und da solche Besuche an Stelle der Lehrübungen treten zu lassen.“ Dasselbe Kapitel suchte seinen Chorgesang zu beleben, indem es Herrn Seminarlehrer Zuppinger einlud, eine Gesangsübung mit den Mitgliedern zu halten. Einer freundlichen Einladung der Gemeindschulpflege Herrliberg folgend, nahm das Kapitel endlich beinahe vollzählig an der 50jährigen Jubiläumsfeier des Herrn Lehrer Egli teil und beschenkte den Jubilar mit einer Gedenktafel.

In Horgen besteht die „musikalische Sektion“ fort und erfreut die Kollegen am Schlusse der Sitzungen gelegentlich mit sehr gelungenen Produktionen.

Dagegen ist das Italienischkränzchen im Bezirk Affoltern seit Mai 1883 eingeschlafen.

Uster berichtet: Unsere Bestrebungen nach Gründung einer Gesangssektion und nach Veranstaltung von musikalischen Vorträgen haben im Berichtsjahr ihre Realisirung gefunden. Nicht nur wurde damit die Möglichkeit gegeben, die Sitzung wieder vorschriftsgemäss mit Gesang zu eröffnen und zu schliessen, sondern es hielt der Gesang die Kollegen auch nach der Sitzung wieder beisammen. Fast allseitig war die

Teilnahme an unsern letzten Banketten, die durch Streichquartette, Klaviervorträge und Einzelgesänge gewürzt waren.

Am Schluss unserer Zusammenstellung angelangt, geben wir zum Beweis, dass in den Einzelberichten nicht immer der trockene Ton des Generalberichtes vorherrscht, — einem humoristischen Sprüchlein Raum, das der Berichterstatter von Winterthur anlässlich eines Referates über die Rekrutenprüfungen in den amtlichen Bericht einfließen liess:

Schafft uns zur Stell' um jeden Preis,
 Was jeder der Rekruten weiss
 Von dem was einst und jetzt geschah
 Zentumen in Helvetia.
 Ihr nehmet Alle in's Gericht
 Betreff des Bürgers Recht und Pflicht!
 Forscht, was von Berg und Tal und Stadt
 Noch Jeder im Gedächtnis hat,
 Und wie es bei dem Lesen geht
 Und wie es mit dem Schreiben steht,
 Wie sie regieren mit den Zahlen,
 Mit Brüchen und mit Dezimalen.
 Und den Befund, ob schlecht, ob gut
 Schreibt in das Büchlein dem Rekrut.
 Und wo « gleich Null » das Resultat,
 Der werde dann auch kein Soldat!

Unterstrass, im August 1884.

Im Namen des Synodalvorstandes:

Der Aktuar:

E. Schönenberger.